

Mentoratsordnung

**für die Weiterbildung in Psychologischer Beratung
mit Einzelnen, Paaren und Familien –
Integrierte familienorientierte Beratung (IFB®)
am Evangelischen Zentralinstitut für Familienberatung (EZI)**

**Mentoratsordnung
für die Weiterbildung in Psychologischer Beratung mit Einzelnen, Paaren und
Familien – Integrierte familienorientierte Beratung (IFB®) am Evangelischen
Zentralinstitut für Familienberatung (EZI)**

Stand: 05.11.2012

A	Aufgabenstellung	3
	Vorwort	3
	1. Aufgaben und Ziele	3
	1.1 Definition im Kontext der Weiterbildung des EZI	3
	1.2 Ziele der Weiterbildungssupervision	4
	1.3 Lernaspekte der Weiterbildungssupervision	4
	1.4 Persönliche Aspekte der Weiterbildungssupervision	4
	2. Durchführung	5
	2.1 Arbeitskontrakt	5
	2.2 Setting und Arbeitsaufwand	5
	2.3 Auswahl der Fälle	5
	2.4 Protokolle	5
	2.5 Zur Zusammenarbeit von Mentor/in und Weiterbildungsteilnehmer/in	6
	2.6 Abschluss der Weiterbildungssupervision	6
	2.7 Unterbrechung der Weiterbildungssupervision	6
	3. Kooperationen	6
	3.1 Zusammenarbeit mit den Praktikumsstellen	6
	3.2 Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Zentralinstitut für Familienberatung (EZI)	6
B	Zugänge zum Mentorat	7
	1. Voraussetzungen	7
	1.1 Berufliche Voraussetzungen	7
	1.2 Fachliche Qualifikation	7
	2. Anerkennungsverfahren	7
	2.1 Antragstellung	7
	2.2 Anerkennung als Mentor/in (EKFuL)	8
	3. Fortbildung für Mentorinnen und Mentoren	8
C	Fachtagungen und Konferenz der Mentor(inn)en	9
	1. Fachtagungen	9
	2. Zentrale Arbeitstagung der Mentor(inn)en ('Mentorenkonferenz')	9
D	Regionale Arbeitsgruppen	9
E	Organisation der Mentorenschaft	9

A Aufgabenstellung

Vorwort

Das Mentorat ist ein Beitrag zur Qualitätssicherung der Weiterbildung in Psychologischer Beratung mit Einzelnen, Paaren und Familien – Integrierte familienorientierte Beratung (IFB)[®] am EZI und gewährleistet die Verzahnung von Intensivkursen und Praktika im Rahmen des Lernprozesses der Weiterbildungsteilnehmenden.

Im gemeinsamen Bemühen um die Qualitätssicherung garantiert der Fachverband EKFuL die Weitergabe von beraterischer Fachkompetenz insbesondere durch die von ihm beauftragten qualifizierten Mentor(inn)en.

Das Fachinstitut EZI garantiert in seiner IFB[®]-Weiterbildung durch die didaktisch verschränkte Vermittlung von theoretischen und methodischen Kenntnissen, Bewusstheit dem persönlichen Konfliktpotential gegenüber und feinfühleriger Interventionsfähigkeit die Förderung und Entwicklung einer umfassenden Beratungskompetenz. Dabei hat die Entwicklung der Reflexionsfähigkeit der eigenen Werthaltungen und der spirituellen Ressourcen im Beratungsprozess eine besondere Bedeutung.

Die Mentor(inn)en der EKFuL leisten in diesem Lernprozess ihren Beitrag, indem sie die theoretisch-methodische Reflexion der Praxiserfahrungen und die Entwicklung eines persönlichen Beratungskonzeptes in der supervisorischen Begleitung der Weiterbildungsteilnehmenden im Praktikum fördern.

Um diesen Anspruch an Qualität gewährleisten zu können, ist eine enge Kooperation und ein kontinuierlicher Austausch aller am Weiterbildungsprozess Beteiligten erforderlich.

1. Aufgaben und Ziele

1.1 Definition im Kontext der Weiterbildung des EZI

Mentor(inn)en (EKFuL) sind für die Weiterbildungssupervision im Rahmen der Weiterbildung in Psychologischer Beratung mit Einzelnen, Paaren und Familien – Integrierte familienorientierte Beratung (IFB)[®] verantwortlich und bestätigen den erfolgreichen Abschluss des Praktikums.

Den im EZI durchgeführten Seminaren und Kursen liegt ein mit der EKFuL abgestimmtes Konzept zur Fort- und Weiterbildung zugrunde.

Die im EZI durchgeführten Weiterbildungskurse und die in den Beratungsstellen durchgeführten Praktika sind gleichwertige Bestandteile der IFB[®]-Weiterbildung mit dem Ziel, die Teilnehmenden fachlich und persönlich zu befähigen, im multidisziplinären Team einer Beratungsstelle Psychologische Beratung durchzuführen.

Die Mentor(inn)en tragen je nach örtlichen Gegebenheiten gemeinsam mit der Praktikumsleitung dafür Sorge, dass die Teilnehmenden der IFB[®]-Weiterbildung die vom Curriculum vorgeschriebenen Fälle bearbeiten können. Dazu ist eventuell die Kooperation mit anderen Beratungsstellen vorgesehen, die die erforderlichen Arbeitsfelder abdecken. Die Mentor(inn)en stehen im fachlichen Austausch mit dem EZI und dem Fachverband.

1.2 Ziele der Weiterbildungssupervision

Die Supervision während der IFB®-Weiterbildung hat folgende Ziele:

- sie soll die Wahrnehmung und Introspektion der Teilnehmenden der IFB®-Weiterbildung weiterentwickeln,
- sie soll ihnen ermöglichen, Beratung auf dem Hintergrund von Übertragung und Gegenübertragung als Prozess zu verstehen und zu reflektieren,
- sie soll sie anleiten, den Beratungsprozess hypothesengeleitet zu reflektieren,
- sie soll ihnen dazu verhelfen, die erarbeiteten Erkenntnisse in methodisches Handeln umzusetzen und mit den Ratsuchenden realistische Ziele zu entwickeln.

1.3 Lernaspekte der Weiterbildungssupervision

Methodisch und konzeptionell orientieren sich die Mentor(inn)en (EKFuL) an dem der IFB®-Weiterbildung zugrunde liegenden Beratungskonzept des EZI, das auf tiefenpsychologischer Grundlage basiert und systemische Ansätze integriert. Sie fördern die Bemühungen der Teilnehmenden der IFB®-Weiterbildung, sich mit den im EZI erarbeiteten Ansätzen zu identifizieren und in der Beratungspraxis anzuwenden. Sie unterstützen den Lernprozess der Weiterbildungsteilnehmenden, indem sie in der Weiterbildungssupervision die Wahrnehmung bewusster und unbewusster Konflikte für das Verhalten und Erleben der Klientinnen und Klienten vertiefen. Sie geben den Weiterbildungsteilnehmenden die Möglichkeit, eigene emotionale Reaktionen und ihr Verhalten als Beratende zu reflektieren.

Während der Weiterbildungszeit ist das EZI-Konzept handlungsleitend für diagnostische und methodische Überlegungen. Methodische Elemente aus anderen Theoriekonzepten werden gegenüber den Teilnehmenden der IFB®-Weiterbildung verdeutlicht.

1.4 Persönliche Aspekte der Weiterbildungssupervision

Die IFB®-Weiterbildung führt die Teilnehmenden in eine Auseinandersetzung mit der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit, der eigenen Emotionalität, den eigenen Wertvorstellungen sowie den eigenen persönlichen Lebenssituationen. Diese Auseinandersetzung soll dazu beitragen, die Probleme der Klientinnen und Klienten deutlicher und sensibler wahrzunehmen.

Aufgabe der Mentor(inn)en ist es, die Weiterbildungsteilnehmenden darin zu fördern, zwischen den Fragestellungen und Problemen der Klientin bzw. des Klienten und den eigenen Themen und Anteilen zu unterscheiden und so die Dynamik von Übertragung und Gegenübertragung zum Fallverstehen zu nutzen.

Wenn bei den Teilnehmenden der IFB®-Weiterbildung der Wunsch vorrangig wird, an persönlichen Problemen zu arbeiten, überlegen die Mentor(inn)en gemeinsam mit ihnen, wo sie ihre Selbsterfahrung vertiefen oder Beratung bzw. Therapie für sich in Anspruch nehmen können.

2. Durchführung

Das Praktikum im Rahmen der Weiterbildung in Psychologischer Beratung mit Einzelnen, Paaren und Familien – Integrierte familienorientierte Beratung (IFB)[®] am EZI sowie das EKFuL-Mentorat werden ausführlich erläutert in der Broschüre "Ein Leitfaden zum Praktikum".¹

2.1 Arbeitsvertrag

Die Mentor(inn)en treffen zu Beginn der Weiterbildung eine schriftliche Vereinbarung mit den Teilnehmenden.

Dieser Arbeitsvertrag beinhaltet die Form der Zusammenarbeit (Ort, Zeit, Dauer und Kosten), den Arbeitsaufwand und den Umfang der Supervision, die Zuständigkeit für die Auswahl der Fälle und den Umgang mit den Protokollen (siehe Anlage "Mustervertrag").

2.2 Setting und Arbeitsaufwand

Die Einzelsupervision beginnt nach dem ersten Kurs des EZI und findet mindestens 14-tägig statt. Der Umfang der Einzelsupervision umfasst insgesamt 50 Sitzungen (à 50-60 min.) in drei Jahren.

Die Gruppensupervision der Weiterbildungsteilnehmenden umfasst insgesamt 40 Stunden. Sie kann als Fallsupervision im Team oder auch als externe Gruppensupervision durchgeführt werden.

Ist eine Gruppensupervision in der Beratungsstelle nicht möglich, weil z. B. das Team zu groß ist, sollte eine regelmäßige Gruppensupervision mit anderen Weiterbildungsteilnehmenden in der Region eingerichtet werden.

Gruppen- und Einzelsupervisionen sollen bei verschiedenen Mentor(inn)en stattfinden können.

2.3 Auswahl der Fälle

Die Mentor(inn)en unterstützen es, dass adäquate Weiterbildungsfälle ausgewählt werden. Hierfür ist eine enge Kooperation mit der Praktikumsleitung notwendig.

2.4 Protokolle

Die Einzelsupervision erfolgt auf der Grundlage schriftlicher Fallprotokolle und anderer Dokumentationen. Dies dient der Reflexion der Beratung, hilft Hypothesen zu bilden, die Beratungsprozesse besser zu verstehen und geeignete Interventionen zu entwickeln.

¹ "Weiterbildung in Psychologischer Beratung mit Einzelnen, Paaren und Familien – Integrierte familienorientierte Beratung. Ein Leitfaden zum Praktikum", hrsg. von der Ev. Konferenz für Familien- und Lebensberatung e.V. Fachverband für Psychologische Beratung und Supervision (EKFuL) und Ev. Zentralinstitut für Familienberatung gGmbH (EZI), Januar 2005. Siehe auch: http://www.ekful.de/fileadmin/EKFUL/DATA/DOCUMENTS/BIBLIOTHEK/Leitfaden_zum_Praktikum.pdf

2.5 Zur Zusammenarbeit von Mentor/in und Weiterbildungsteilnehmer/in

Die Mentor(inn)en achten darauf, dass die Weiterbildungsteilnehmenden die Bedingungen und die Zielsetzungen der Fallarbeit für die IFB®-Weiterbildung am EZI erfüllen. Dabei ist die spezifische Anfangs- bzw. Weiterbildungssituation zu berücksichtigen.

Jährlich führen die Mentor(inn)en mit den Weiterbildungsteilnehmenden ein Zwischenbilanzgespräch über den Prozess der Supervision sowie die zurückliegenden Lernschritte. Die Gespräche werden im Studienbuch der Weiterbildungsteilnehmenden bestätigt.

2.6 Abschluss der Weiterbildungssupervision

Nach einem Evaluierungsgespräch am Ende des Praktikums bescheinigen die Mentor(inn)en die Durchführung der Fallarbeit durch ihre Unterschrift im Studienbuch.

2.7 Unterbrechung der Weiterbildungssupervision

Es kann im Ausnahmefall notwendig werden, die Supervision im Rahmen der IFB®-Weiterbildung zu unterbrechen. Die Praktikumsleitung und das EZI sind hierüber zu informieren.

3. Kooperationen

3.1 Zusammenarbeit mit den Praktikumsstellen

Soweit durch den Arbeitskontrakt (2.1) Belange der Praktikumsstelle berührt werden, erfolgen die erforderlichen Absprachen mit der Praktikumsstelle durch die Mentor(inn)en.

Die Mentor(inn)en sollen nicht auch die Praktikumsleitung übernehmen. Sind sie selbst nicht in der Praktikumsstelle tätig, bemühen sie sich um eine enge Kooperation.

Es ist darauf zu achten, dass die Mentor(inn)en nicht Vorgesetzte der Weiterbildungsteilnehmenden im Praktikum sind.

3.2 Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Zentralinstitut für Familienberatung (EZI)

Nach jedem Kursteil erhalten die Mentor(inn)en vom EZI schriftlich Informationen über die spezielle Thematik des jeweils abgelaufenen Kurses.

Die Mentor(inn)en nehmen Kontakt auf mit den jeweils praktikumsbegleitenden Dozent(inn)en im EZI, um den Lernprozess der Teilnehmenden der IFB®-Weiterbildung zu fördern und ggf. individuelle Lernaufgaben zu entwickeln oder um zu gemeinsamen Empfehlungen zu kommen. Die Weiterbildungsteilnehmenden sind in diese Kontakte mit einzubeziehen.

Unterbrechungen bzw. Abbruch der Weiterbildung regelt der IFB®-Weiterbildungsvertrag.

B Zugänge zum Mentorat

1. Voraussetzungen

1.1 Berufliche Voraussetzungen

Voraussetzung für die Zulassung zum Mentorat (EKFuL) ist in der Regel

- ein abgeschlossenes Hochschulstudium

und

- eine mindestens dreijährige hauptamtliche Mitarbeit in der institutionellen Ehe-, Familien- und Lebensberatung oder in einer integrierten Beratungsstelle und/oder in einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle und Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle.

1.2 Fachliche Qualifikation

Voraussetzung ist eine abgeschlossene

- Weiterbildung in Psychologischer Beratung mit Einzelnen, Paaren und Familien – Integrierte familienorientierte Beratung (IFB)[®] (EZI) oder eine vergleichbare abgeschlossene Weiterbildung nach den Richtlinien des Deutschen Arbeitskreises für Jugend-, Ehe- und Familienberatung (DAKJEF)

und

- supervisorische Kompetenz, i.d.R. nachgewiesen durch eine von einer Fachgesellschaft anerkannte Weiterbildung in Supervision

In Einzelfällen kann eine auf die jeweiligen Teilnehmenden bezogene Mentorierungstätigkeit auf Basis vergleichbarer Kompetenzen und Voraussetzungen erfolgen. Darüber entscheidet das EZI und teilt dies der EKFuL mit.

2. Anerkennungsverfahren

2.1 Antragstellung

Die Anträge auf Anerkennung als Mentor/in sind mit den entsprechenden Nachweisen und einem (standardisiertem) Votum der zuständigen Hauptstelle an die Bundesgeschäftsstelle der EKFuL zu schicken.

Nach fachlicher Prüfung der o.g. Voraussetzungen durch den Ausschuss für Fort- und Weiterbildung wird zunächst eine Zulassung für die einmalige Begleitung der IFB-Weiterbildung bezogen auf eine Weiterbildungsteilnehmerin bzw. einen –teilnehmer ausgestellt.

2.2 Anerkennung als Mentor/in (EKFuL)

Die Anerkennung als Mentor/in (EKFuL) wird durch den Vorstand in der Regel ausgesprochen, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- Begleitung eines Ausbildungsfalles mit einer erfahrenen Mentorin bzw. einem erfahrenen Mentor nach Möglichkeit in kollegialer Supervision (mind. 5 Sitzungen),
- Regelmäßige Teilnahme an Mentor(inn)en-Fachtagungen, -konferenzen bzw. regionalen Arbeitsgruppen,
- EKFuL-Mitgliedschaft.

Übergangsregelung:

Alle zum Stichtag 16.05.2012 bereits ausgesprochenen Anerkennungen als Mentor/in der EKFuL bleiben weiterhin gültig.

Das Mentorat erlischt, wenn

- die Mitgliedschaft in der EKFuL beendet ist,
- das 75. Lebensjahr vollendet ist (laufende Weiterbildungssupervisionen können beendet werden).

3. Fortbildung für Mentor(inn)en

Das EZI führt in Zusammenarbeit mit der EKFuL regelmäßig Fachtage, Konferenzen und Seminare für Mentor(inn)en durch und sorgt für die notwendige Information und den Austausch über Ausbildungsgegenstand und Lehrstoff der EZI-Kurse zur Weiterbildung in Psychologischer Beratung mit Einzelnen, Paaren und Familien – Integrierte familienorientierte Beratung (IFB)®.

Die Mentor(inn)en tragen durch eigene Intervision und Supervision zur Sicherung der Weiterbildungsqualität in geeigneter Weise bei.

C Fachtagungen und Konferenzen der Mentor(inn)en

1. Fachtagungen

Die Fachtagungen für Mentor(inn)en in ein- bis zweijährigem Abstand sind ein Angebot zur Fortbildung und zur gemeinsamen Reflexion der Mentorierungstätigkeit. Sie geben aber auch die Möglichkeit zu intensiverem Austausch über Weiterbildungsfragen und zur Intervention von schwierigen Prozessen bzw. zur kollegialen Supervision im Vorfeld einer Anerkennung als Mentor/in (EKFuL) (vgl. B 2.2).

2. Zentrale Arbeitstagung der Mentor(inn)en ('Mentorenkonferenz')

Die jährlich auf Einladung der EKFuL stattfindende Zentrale Arbeitstagung der Mentor(inn)en bietet Gelegenheit zur Fortbildung, zum Austausch mit dem EZI und zur Bearbeitung von allgemeinen und speziellen Fragen des Mentorats.

D Regionale Arbeitsgruppen

Regionale Arbeitsgruppen von Mentor(inn)en bieten die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und kollegiale Supervision in Anspruch zu nehmen.

Die Mentor(inn)en können sich gegenseitig darin unterstützen, die spezifische Weiterbildungssituation von einzelnen Teilnehmenden der IFB[®]-Weiterbildung und ihrer besonderen Fähigkeiten besser zu verstehen und Schritte für den Lernprozess zu entwickeln.

Die Installierung von regionalen Arbeitsgruppen wird der EKFuL mitgeteilt.

E Organisation der Mentorenschaft

Die Mentorenschaft wählt auf der Zentralen Arbeitstagung der Mentor(inn)en für jeweils vier Jahre eine Vertretung von bis zu drei Mentor(inn)en (wenn möglich aus einer Region). Diese benennen aus ihrer Mitte eine/n Sprecher/in.

Die Aufgaben dieser Vertretung sind die fachliche Vorbereitung der Zentralen Arbeitstagung der Mentor(inn)en und die Verbindung zu den Gremien der EKFuL.

Herausgegeben von:

Evangelische Konferenz für Familien- und Lebensberatung e.V.
Fachverband für Psychologische Beratung und Supervision (EKFuL)

Bundesgeschäftsstelle

Dietrich-Bonhoeffer-Haus

Ziegelstr. 30

10117 Berlin

Telefon: (030) 52 13 559 39

Fax: (030) 52 13 559 11

eMail: ekful@t-online.de

Web: www.ekful.de

Stand: 5. November 2012